

sich auf 26,000 fl. Conv. M., und außer bedeutenden Dotationen an Freunde, Bekannte und Domestiken, hatte der Verbliebene alle Humanitäts- und Wohlthätigkeits-Anstalten jedes Glaubens mit namhaften Summen bedacht, und überdies erhielt am Beerdigungstage 82 Drahtbinder, die Ender's zu jeder Zeit beschenkte, 5 fl. W. W. jeder, so wie an die israelitischen Armen 250 fl. W. W. vertheilt wurden. Der Casse der bürgerlichen Scharfschützen vermachte Ender's 2500 fl. W. W., so wie dem Bethause seiner Confession 10,000 fl. W. W. und legte ein Capital von 5000 fl. W. W. an, dessen Zinsertragniß dem jeweiligen Pastor der deutschen reformirten Gemeinde zu Prag als Zulage zu seinem Gehalte gehört. Ender's starb in einem Alter von 64 Jahren, war unverheirathet und hinterließ keine Anverwandten, wohl aber dankbare Herzen, die sein Andenken segnen. Von seinem dankbaren Gemüthe zeugt z. B. sein Attachement für die Drahtbinder, ja er wollte einen Buben dieses nomadischen Völkchens zu irgend einer ordentlichen Beschäftigung erziehen lassen, allein der Junge, an das Wanderleben gewöhnt, blieb keine vier Wochen bei seinem Wohlthäter und folgte seinem Wandertriebe und seinen Trenschiner Brüdern. Die Partezettel hatte Ender's zwei Tage vor seinem Tode selbst dictirt und bestellt. *Sit ei terra levis!* (W. Theaterz.)

Die hallischen Jahrbücher und Gewitterwolken. Unter dieser Ueberschrift enthält die Europa folgendes: Es hatte sich das, wie es sich glücklicherweise jetzt zeigt, falsche Gerücht verbreitet, das Fortbestehen der hallischen Jahrbücher solle durch Maßregeln der Preßpolizei unmöglich gemacht werden. Ein altes Sprüchwort sagt, daß man in der Noth seine Freunde erkennen lerne. Die Redacteure und Verleger der hallischen Jahrbücher haben die erfreuliche Bestätigung dieses Wortes in der allgemeinen Theilnahme der literarischen Welt gefunden. Es möchte hier nicht am Orte sein, auf eine nähere Würdigung jenes kritischen Institutes einzugehen, welches sich rühmen darf, in den wenigen Jahren seines Bestehens viel Feinde und Freunde gefunden zu haben; aber es soll nicht verschwiegen bleiben, daß bei vielen zu heftigen Angriffen auf den Redacturen mißliebige Dinge und Personen, im Ganzen die Herren Ruge und Echtermayer und die Mitarbeiter, die sich ihnen angeschlossen, freisinnige Haltung, Muth und strengste Ehrenhaftigkeit bewährt haben, und daß jene Theilnahme, die sich aussprach, neben den hohen Grundsätzen der Freiheit wissenschaftlicher Forschung, die es zu vertheidigen galt, auch der Persönlichkeit der ehrenwerthen Männer, die ihre Namen und ihr literarisches Leben an die Jahrbücher geknüpft haben, sowie Otto Wigand, dem Verleger, zugewandt wurde, der seine Pressen, sein in rühmlichem Fleiße erworbenes Vermögen oft schon angewandt hat, jugendliche Strebungen zu unterstützen, freiheitlichen Ansichten zum Organ zu werden, und der sich hier mit schwerem Schaden bedroht sah.

Und nun noch ein Wunsch: nicht tödten heißt noch nicht leben lassen. Möge man nicht statt des rasch wirkenden Verbotes „ein für allemal“ hinsichtlich der hallischen Jahrbücher einen Censurzwang eintreten lassen, der sich zu dem nicht verhängten Verbote wie ewiges Gefängniß zur Todesstrafe verhalten würde. In einer alten Naturgeschichte, glaube ich, heißt es: „jegliche Kreatur braucht Luft und Licht.“

Die Leipziger Allg. Zeitung sagt in einem Artikel aus Frankfurt a. M.: Man sollte meinen, die Militair-Literatur besinde sich hier, wegen der vielen anwesenden Militair-commissarien der verschiedenen Bundesstaaten, in großem Flor; dies ist aber keineswegs der Fall. Die wenigsten neuen Werke sind hier bekannt oder zu haben, viele kommen entweder gar nicht, oder zu spät her, mit Einem Wort, es herrscht hier eine vollständige militair-literarische Ebbe. Wer zufällig ein Werk von Bedeutung angezeigt findet, muß es sich verschreiben, wenn er es lesen will, und das ist Zeit- und kostspielig. Bücher zur Ansicht ins Haus zu schicken ist nicht Sitte. Von den hiesigen vielen guten Buchhandlungen könnte eine sich ein wahres Verdienst erwerben, wenn sie die Rolle einer Militair-Buchhandlung übernehme (etwa wie E. S. Mittler in Berlin) und dafür Sorge trüge, daß jedes neue Werk gleich nach dem Erscheinen den Mitgliedern der Bundesversammlung zur Ansicht vorläge, wobei sie gewiß ihre Rechnung finden würde.

Der Messkatalog wird nun folgende Einrichtung erhalten:

- I. Fertige Werke.
 - 1. Neue Werke.
 - 2. Zeitschriften.
 - 3. Kleine Local- und Gelegenheitschriften, einzelne Prebdigten &c.
 - 4. Landkarten, Schulvorschriften &c.
 - a. Landkarten.
 - b. Schreib- und Zeichen-Vorlegeblätter, Kupferstiche in Heften &c.
- Anhang. Im Auslande erschienene, durch den deutschen Buchhandel erschienene Werke.
- II. Künftig erscheinende Werke.

Die Walachei besitzt gegenwärtig acht Buchdruckereien, während im J. 1829 nur erst eine existirte; fünf davon sind in Bukarest, eine in Buseo, eine in Krajowa und eine in Ibraila. Journale und periodische Blätter erschienen in der Walachei vor dem J. 1830 gar nicht, jetzt hingegen sechs. Die Zahl der Leser im Fürstenthume selbst ist aber noch sehr gering. Im J. 1836 entstand eine öffentliche Bibliothek im Schulgebäude zu St. Sava; sie zählt bereits an 11000 Bände und steht täglich Jedermann offen. — Die Einwohnerzahl der Walachei beträgt 1,751,182 Seelen. (W. Theaterz.)

Börse in Leipzig am 2. August 1841. Im Bierjednthaler-Fuß.	Kurze Sicht.		2 Monat.		3 Monat.	
	Ang.	Gesucht.	Ang.	Gesucht.	Ang.	Gesucht.
Amsterdam	138 $\frac{3}{4}$	—	137 $\frac{1}{2}$	—	—	—
Augsburg	101 $\frac{1}{2}$	—	—	—	—	—
Berlin	99 $\frac{1}{4}$	—	—	—	—	—
Bremen	108 $\frac{1}{2}$	—	107 $\frac{3}{4}$	—	—	—
Breslau	99 $\frac{3}{4}$	—	—	—	—	—
Frankfurt a. M.	—	101 $\frac{1}{4}$	—	—	—	—
Hamburg	149	—	148	—	—	—
London	—	—	—	—	6, 18 $\frac{1}{2}$	—
Paris	79 $\frac{1}{2}$	—	78 $\frac{1}{2}$	—	—	—
Wien	—	102 $\frac{1}{2}$	—	—	—	—

Louisd'or 7 $\frac{1}{2}$, Holl. Duc. 5, Kais. Duc. 5, Bresl. Duc. 5, Pass. Duc. 4 $\frac{1}{2}$, Conv.-Species u. Gulden 2 $\frac{1}{2}$, Conv.-Zehn- u. Zwanzig-Kr. 2 $\frac{1}{2}$.

Verantwortlicher Redacteur: J. de Mele.

